



Kavallo

Das Schweizer Pferd Magazin | www.kavallo.ch



**Fehralturf
Rennbahn-Schock**

**Bruno Bovelli
«Hebed de Verein Sorg!»**

**Akademische Seitengänge
Praktische Anleitung**

**Geschenketipps & mehr
im Weihnachtsspezial**

**Sachkundenachweis
obligatorisch?**



11 **Minus eine Rennveranstaltung**
Jetzt wächst Winterweizen auf der Pferderennbahn in Fehraltorf. Die Hintergründe und Aussichten für Fehralturf.



14
«Hebed de Verein Sorg!»
Bruno Brovelli präsidiert den Reitclub St. Gallen seit 1998 und verrät Christoph Meier ein paar Geheimnisse erfolgreicher Vereinsführung.



30
Seitengänge praxisorientiert betrachtet
Die schwedische Trainerin Elise Nilsson erklärt und illustriert den Aufbau korrekter Schullektionen.

AKTUELL

- 6 **Kurznachrichten**
Equidenstatistiken, Dressur- und Paradressur-EM.
- 7 **Sportnachrichten**
Die ersten Schweizer Kader wurden gewählt.
- 9 **Stabsübergabe beim SVPS**
Der neue Vorstand ist im Amt.
- 11 **Acker statt Fehralturf**
Die Geschichte hinter dem (vorläufigen) Aus der Osterrennen Fehraltorf.
- 13 **Pferdesportzentrum Ost-CH**
Zweite Kandidatur eingereicht.

BLICKPUNKT

- 14 **Interview Bruno Brovelli**
Bruno Brovelli spricht über sein Engagement in der Politik und für den Reitsport.
- 18 **Richterinnen**
In der wachsenden Disziplin Working Equitation hat der Verein Arbeitsreitweise Schweiz (ARSETS) drei Richterinnen ernannt.
- 20 **Obligatorischer Ausweis?**
Eine Motion will den Sachkundenachweis für alle Equidenhalter obligatorisch machen. Die Idee scheint unausgereift.

COMMUNITY

- 21 **Leserbrief**
... zum Leserbrief von Christoph Meier.
- 22 **Stiftungen**
Porträt der Stiftung Pro Pferd und Förderverein für die Eselmüller-Stiftung.
- 23 **Porträt Leserin Leni**
Die engagierte Freizeit-Reiterin über ihre Passion.
- 26 **Instagram-Community**
Endlich wieder hatten wir Platz für eine Doppelseite mit tollen Bildern unserer Insta-Community.

Titelbild:

Weisser Andalusierhengst in Winterlandschaft (Can Stock Photo / Olgait). Lust auf noch mehr Wintermärchen? «Drei Nüsse für Aschenbrödel» läuft auch heuer im Fernsehen.

Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildrechte bei den Autoren, alle Bilder zVg oder Can Stock Photo.



37

Weder schick noch lustig
Dicke Pferde: Ein «Zuviel» an Futter kombiniert mit einem «Zuwenig» an Bewegung ist im wahrsten Sinne des Wortes ein zunehmendes Problem bei Pferden.



40

Rösseler-Geschenkli – Swiss Edition!
Unsere jährliche Inspirationsliste für alle gestressten Beschenker, dieses Jahr vor allem mit Produkten «Made in Switzerland».



48

Süssigkeiten, Frostschutzmittel, Weihnachtsstern
In Küche oder Stube lauern Gefahren für den Hund. Besonders risikobelastet ist die Advents- und Weihnachtszeit.

PRAXIS

- 30 **Akademische Seitengänge**
Elise Nilsson erklärt und illustriert praxisorientiert die Ausführung und Trainingswirkung von Seitengängen an der Hand und unter dem Sattel.
- 37 **Alles dick oder was?**
Tierärztin und Ernährungsberaterin Kathrin Irgang über die gesundheitlichen Auswirkungen von Übergewicht bei Pferden und wie man Pferde wieder schlank füttert.

HUNDE

- 48 **Vorsicht Adventszeit!**
Nicht nur, aber gerade zur Adventszeit lauern viele Gefahren auf unsere vierfüssigen Freunde.

WEIHNACHTEN

- 40 **Made in Switzerland**
Die Geschenketipps für Rösseler drehen sich dieses Jahr rund um Produkte, die in der Schweiz hergestellt werden.
- 46 **Pferdischer Dreigänger**
Einfach, lecker und pferdisch für die Freunde kochen? Das geht mit dem Dreigang-Menü von Eva Stainos, dessen Zutaten fast ausschliesslich auch aus der Futterkammer stammen könnten.

KAVALLINO

- 54 **Das Stubenpferd**
Bastelanleitung für parkett-schonende Steckenpferde. Mit diesem Geschenk strahlen auch die Augen der Kleinsten.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 28 IG Centered Riding
- 39 Geschenk-Vorschläge
- 51 Lasse schnackt
- 58 TV-Tipps
- 60 Agenda
- 62 Für Sie gesehen
- 63 Preisrätsel
- 65 Marktnotizen
- 70 Impressum

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 061554 05 05
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 062 886 33 66
kavallo@kromerprint.ch



«Hebed de Vereing Sorg!»

Bruno Brovelli präsidiert den Reitclub St.Gallen seit 1998, ist Pferdezüchter und Trainer seines Sohnes Ralph. Er spricht über sein Engagement in der Politik und für den Reitsport und verrät Christoph Meier ein paar Geheimnisse erfolgreicher Vereinsführung.

Bruno, wie kamst du zum Pferd?

Wir wohnten in Horn und ich ging als Junge nach Tübach und dort durfte man für einen Fünfliber eine Stunde lang auf einem eingefriedeten Platz herumreiten – aber die Ponys senkten nur den Kopf und frassen. Erste ernsthaftere reiterliche Ausbildung bis zur Lizenz, die ich mit 17 absolvierte, erhielt ich während der Lehre bei Familie Straub in Schönenbaumgarten. Ich durfte bei Straubs viele Handelspferde reiten. Mein erstes eigenes Pferd war Little River Girl, mit dem ich erste Kurse im Reitclub St.Gallen besuchte. Dort lernte ich auch meine Frau Bernadette kennen. Mit über 50 lernte dann auch mein Vater noch reiten und kauf-

te sich ein eigenes Pferd. 1980 entdeckten wir den Hof Studerswilen oberhalb Wittenbach aufgrund eines Tipps eines Freundes. Es war ein grosses Wagnis für uns zwei jungen Leute, den etwas abgewirtschafteten Hof am Waldrand zu kaufen. Die Gebäulichkeiten waren in desolatem Zustand. Als Handwerker – ich machte vor allem Möbel und Innendekoration, auch antike Möbel – konnte ich zum Glück viel selbst machen. Stallungen waren zum Glück bereits vorhanden. Wir bauten weiter aus und machten aus dem Sauenstall einen Pferdestall für unsere vier Pferde. Der damalige Mieter, den man «Pony-Huber» nannte, war noch mehrere Jahre bei uns Mieter und Pensionär. Heute ist Studerswilen ein unverbaubares Bijou mit eigenem Sandplatz und Weiden.

Was waren deine Highlights als Reiter?

Ich gewann zweimal den Promotionsmilitaryfinal in Avenches, als es ihn noch gab, und einmal auch den OKV-Dressurfinal. Mit meinem tollen Pferd Hannibal hatte ich jedes DP-Programm mindestens einmal gewonnen. Aber



Bruno und Bernadette Brovelli mit Hunden aus eigener Zucht.

Bruno mit seinem Hanibal 1995 in Bern. (linke Seite)

ich ritt vor allem viele junge Pferde, auch als Nebeneinnahme, vor allem viele Schweizer Pferde für den Promotionsfinal. Saisonziel war immer, die Jungpferdeprüfungen zu bestreiten und mit mindestens einem Youngster den Finalreiten zu können, nicht nur in der Vielseitigkeit, sondern auch in den Disziplinen Dressur und Springen. In den späten 70er-Jahren machte ich die Ausbildung zum Vereinstrainer und gab dann auch viel Unterricht im Kavallerieverein Rorschach und später in St. Gallen. Ich habe heute noch Spass, junge Pferde direkt ab Weide auszubilden.

Wann und in welchem Bereich hast du erstmals eine ehrenamtliche Funktion übernommen in der Reiterei?

Anfangs der 70er-Jahre wurde ich Aktuar und Vorstandsmitglied im Kavallerieverein Rorschach. Und dieser Verein motivierte mich dann, den Vereinstrainerkurs zu machen. Als Vereinstrainer verpflichtete man sich, ohne Entschädigung Unterricht zu geben. Anfangs war das auf die Winterzeit in der Halle beschränkt. Wir begannen aber früh, auch im Sommer Unterricht zu geben.

Du bist auch Pferdezüchter und Trainer deines Sohnes Ralph, der schon als Junior und Junger Reiter internationale CC-Prüfungen ritt. Wie beurteilst du die Aufgabe der Reitvereine, Sporttalente zu entdecken, zu fördern und an die Kaderverantwortlichen der Disziplinen weiterzugeben?

Grundsätzlich ist es nicht Aufgabe der Reitvereine, Reitschulen zu betreiben. Aber ein Verein kann Angebote schaffen für die Mitglieder, damit sie sich weiterbilden können mit ihren Privattrainern. Der Verein verfügt in der Regel nicht über die entsprechend fachkompetenten Trainer, um Talente wirklich nach oben zu bringen. Es ist die Aufgabe der Regionalverbände, die Talente bei den Vereinen abzuholen und weiter zu fördern. Ich habe es mehrmals erlebt, dass Jurypräsidenten junge Talente aufforderten, sich an entsprechenden Sichtungsstellen zu melden. Es gab immer wieder Leute, die mit den Eltern begabter junger Reiter Gespräche führten. Früher waren die vom OKV organisierten Juniorenlager in Elgg, heute sind es immerhin zwei hintereinander geführte Wochen für die Junioren aller Disziplinen in Altstätten neben der Anlage von Peter Bleiker. Im Bereich Concours Complet ist das Interesse im Bereich Pony und Junioren allerdings bescheiden.

Du warst neben deiner Tätigkeit als Leiter Innenausbau im Kantonsspital St. Gallen auch während 16 Jahren Gemeinderat von Wittenbach und hast da in verschiedenen Bereichen viel bewegt. Was hat dich in die Politik gezogen?

Der Anstoss, in die Politik zu gehen, war letztlich auch die Idee, besser für den Reitsport zu schauen und mich besser zu vernetzen. Ich war Initiant des Projekts Fernwärme Wittenbach. Ein grosser Teil von Wittenbach wird heute von dieser Fernwärme-Anlage oberhalb der ARA Hofen aus beheizt. Eigentlich wollten wir nur eine Sporthalle bauen und fragten uns, wie wir diese Halle beheizen könnten. Die genaueren Abklärungen ergaben, dass wir mit dieser Anlage nicht nur die Sporthalle, sondern halb Wittenbach beheizen könnten. Die SAK (St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG) machte mit und investierte viel in diese Fernwärme-Anlage. Ehrenamtliche Tätigkeit kann viel Freude machen. Ich war zum Beispiel als Gemeinderat auch Präsident der regionalen Musikschulen mit 800 bis 900 musizierenden Kindern in den vier Gemeinden Berg, Häggenchwil, Muolen und Wittenbach. Das war eine faszinierende und bereichernde Tätigkeit.

Wie kannst du all die vielen Funktionen mit deiner Arbeit und deiner Familie mit den beiden Kindern, deinem Hof in Studerswilen und der bekannten Parson-Jack-Russell-Zucht deiner Frau, der Pferdezucht und der Reiterei unter einen Hut bringen? Hat dein Tag mehr Stunden?

Es ging und geht nur, weil die ganze Familie mitzog und immer noch mitzieht. Und ich versuche, möglichst effizient zu arbeiten. Dabei hilft mir mein recht gutes Gedächtnis. Es reicht mir, ein Schriftstück einmal gesehen zu haben. Dann bleibt es in der Regel für lange Zeit abrufbar und ich erinnere mich bei neuen Aufgaben rasch an frühere

>>



Offiziersprüfungen des Kavallerievereins St. Gallen vor bald 100 Jahren. (links)



Frau Dr. Eugster vom Schloss Watt bei der Reitprüfung im Jagdgelände 1937 des Reitclubs St. Gallen. (rechts oben)



Einblick in den Hof Studerswilen in Wittenbach. (rechts unten)

ähnliche Vorkommnisse. Und das Rad wird ja nicht täglich neu erfunden. In gewissen Funktionen wie Gemeinderat und Vereinspräsident wiederholen sich viele Abläufe und man gewinnt eine gewisse Routine.

Du präsidierst den Reitclub St. Gallen seit 1998. Ich halte das für eine komplexe Führungsaufgabe, da ein Reitverein ja verschiedenste Interessen und Bedürfnisse unter einem Dach zusammenzuführen versucht. Was ist aufgrund deiner Erfahrung das Wichtigste und Attraktivste an einem Verein für heutige Rösseler?

Wir haben schon verschiedenste Interessen und Bedürfnisse, sowohl im Verein selbst wie auch Anliegen, die von aussen an uns herangetragen werden. Wir haben zum Glück wenig Probleme mit Reitwegen und für die verschiedenen Sportdisziplinen haben wir tolle Anlagen. Für Dressur, Springen und Vielseitigkeit haben wir die Anlage bei der ARA Hofen, die Fahrer trainieren vielfach auf dem Breitfeld. Bei der Vereinsführung hilft mir meine gute Vernetzung. Ich kenne viele Gemeindepräsidenten und Unternehmer der Umgebung. Aber ja, die Führung eines Vereins ist tatsächlich schwieriger als die von lohnzahlenden Kollektiven,

da alle im Vorstand und alle Helfer ihre Arbeit freiwillig machen, ohne eine direkte geldwerte Entschädigung. Freiwilligenarbeit ist keine Ausrede, um schludrig zu arbeiten, aber es braucht wie bei der Lohnarbeit auch Ausbildung für die verschiedenen Funktionen und etwas Fingerspitzengefühl in der Führung. Viele Job-Profile haben sich mit der Digitalisierung stark geändert. Früher war beispielsweise das Amt des Vereinskassiers einfach. Heute ist es fast ein Profi-Job. Auch die Auswertung an einem Turnier erfordert heute IT-Kenntnisse. Beim oft unterschätzten Job des Aktuars geht oft vergessen, dass er die Vereinsgeschichte schreibt. Ich durfte 2010 die Festschrift 100 Jahre RC St. Gallen verfassen und habe dabei all das zusammengetragen, was die Aktiare in den 100 Jahren notiert haben. Der Reitclub entstand als Abspaltung des Kavallerievereins St. Gallen, der konsequent ohne Zivilreiter blieb, bis heute. Vorläufer des Reitclubs war aber der Rennclub St. Gallen, ein Zusammenschluss von Offizieren, Unternehmern und begüterten St. Gallern, die auf dem Breitfeld Pferderennen organisierten. Als der Rennclub 1968 unter der Leitung von Oberst Schärli seine Aufgaben neu definierte und sich für den Breitensport öffnete, entstand daraus der Reitclub St. Gallen.

Die Anlage in Wittenbach mit dem riesigen Sandplatz, auf dem immer Sprünge stehen, und dem zusätzlichen 20 x 60 m-Dressurviereck ist ein Traum für jeden Sportreiter. Wie kam es dazu?

Der Reitclub hatte immer schon Pachtland in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen neben der ARA (Abwasser-

reinigungsanlage Au in St. Gallen). Rund 30 Jahre lang pflegte der Reitclub diese grosse Wiese mit Sandplatz und führte Trainings und Veranstaltungen durch. 2009 kam die Stadt St. Gallen auf den Reitclub zu, weil auf diesem Gelände der Bau der Geothermie für die Stadt vorgesehen war, genau auf der Wiese des Reitclubs. Wir hatten aber einen Vertrag bis 2023 für unser Pachtland. Zuerst wollte uns die Stadt als Ersatz zwei Hektaren Land auf der Deponie Tüfentobel in der Gemeinde Gaiserwald geben, aber der Kanton lehnte ab mit der Begründung, das Land liege in der Zone für Wald. Auf der heutigen Anlage neben der ARA Hofen in Wittenbach waren andere Firmen eingemietet, für die man zuerst eine neue Infrastruktur bauen musste. Die Stadt finanzierte alles im Hinblick auf das Geothermie-Projekt. Die heute terrassierte Anlage war aber 2011 noch ein Schräghang. Erst als alles «im Kasten» war, unterschrieb ich den Auflösungsvertrag, und die Stadt bezahlte die heutige Anlage weitestgehend. Der JURYTURM wurde allerdings vom Reitclub finanziert. Das Geothermie-Projekt, mit dem man grosse Teile der Stadt St. Gallen beheizen wollte, musste aber aufgegeben werden, da die Bohrungen Erdbeben auslösten.

Viele Sportreiter verfügen über eigene Anlagen und zeigen wenig Interesse, gratis in einem Verein mitzuwirken. Doch die vielen Turniere schweizweit könnten ohne das Milizsystem nicht durchgeführt werden. Hast du ein Rezept für die Zukunft der Reitvereine?

Es hilft meines Erachtens, wenn man die Vereinsaktivitäten so anpasst, dass man die Mitglieder nicht überfordert mit Gratisarbeit. Die Erfahrung zeigt, dass es bei Helferaufrufen viele gibt, die sich ohne Umschweife online eintragen. Daneben gibt es ein paar wenige, die man persönlich anrufen muss. Dann macht man das halt ohne grosse Vorwürfe. Teilweise machen sich die Vereine auch das Leben schwer mit einem komplizierten Aufnahme-prozedere. Bei uns ist es ganz einfach. Es gibt weder eine Probezeit noch eine Zwangsarbeitsverpflichtung. Ich habe lieber ein Vereinsmitglied, das am Anfang nichts tut, aber immer unsere Mitteilungen kriegt. Ich will die Leute immer wieder anschreiben und aufmerksam machen, irgendwann melden sie sich von selbst und wollen mitmachen. Mir ist egal, ob einer vorbestraft ist oder gar nicht reitet. Wenn er sich anmeldet, hat er ein Interesse. Ein Effekt quer zum Zeitgeist ergibt sich daraus, dass wir viele unserer Vereinsmitteilungen per Post verschicken. Das ist heute so unzeitgemäss, dass es auffällt. Wir schicken auch die Turnierprogramme an alle Mitglieder. Viele kommen dann unaufgefordert als Helfer oder zumindest als konsumierende Zuschauer an die Veranstaltung.

Wie hat der Reitclub St. Gallen das Corona-Theater bislang überstanden?

Wir lebten gut mit den Einschränkungen. Die Anlage ist gross genug, um Abstand zu wahren. Wenn man etwas abseits wohnt und draussen trainiert, ist auch die Maskentragerei kein Thema.

Offenbar hast du das Ehrenamt-Gen und die Bereitschaft, Führungsfunktionen zu übernehmen, vererbt. Dein Sohn Ralph fungiert als OK-Präsident bei den Turnieren des RC St. Gallen – und das sind mit dem Tag der Jugend doch bereits mehr als nur die beiden Wochenenden im Herbst – und ist Chef CC im Regionalverband OKV.

Ich machte das immer gern und jammerte nicht über die zusätzliche Arbeit. Das kam wahrscheinlich auch so an bei den Kindern. Sie merkten, dass es auch Befriedigung gibt, etwas für die Gemeinschaft zu tun. Dadurch wuchsen sie ganz natürlich in diese Funktionen hinein. Auch durchs Helfen in Haus und Stall lernten sie frühzeitig, dass man nicht einfach aufs gesattelte Pony sitzen kann.

Hast du noch eine Botschaft an die Kavallo-Lesergemeinde, die dir besonders am Herzen liegt?

Hebed de Verein Sorg!
(Tragt Sorge zu den Vereinen!)



Zur Person

Bruno Brovelli wurde am 12. November 1955 in St. Gallen geboren, lernte Sattler-Tapezierer und bildete sich weiter als Möbel- und Innenausstatter. Während 32 Jahren war er Leiter Innenausbau am Kantonsspital St. Gallen. Bruno Brovelli ist verheiratet mit der erfolgreichen Hundezüchterin Bernadette Brovelli, mit der er zwei Kinder hat: Tochter Anja, die vor der Heirat und Mutterschaft Leiterin der Bevölkerungsdienste in Bülach war, und den international CC reitenden Sohn Ralph. Brovelli war während 16 Jahren im Gemeinderat von Wittenbach und ist seit 1998 Präsident des Reitclubs St. Gallen.

